

## DIALOGUE über ‚Gott und die Welt‘ – WARUM UND WIE Grundlagen, Akademie für Dialog und Evangelisation in Wien

Wir glauben, dass in jedem Menschen unendlicher Reichtum steckt. Durch achtsames Zuhören und respektvollen Austausch können wir das Beste im Anderen und in uns selbst freisetzen. Es ist ein faszinierendes Abenteuer, auf diese Weise voneinander zu lernen. Gespräche und Begegnungen können so zu Orten echter Wahrheitssuche und spiritueller Ereignisse werden.

Folgende **GRUNDHALTUNGEN** prägen unseren Dialog:

### 1. Jeder Mensch verdient unsere Achtung!

Wir glauben, dass jeder Mensch mit einer besonderen Würde vor uns steht. Wir üben uns – gerade auch in schwierigen Momenten - in einem Blick der Hoffnung für jeden Menschen. Ausnahmslos jedem möchten wir unsere Achtung und unseren Respekt zeigen.

### 2. Der Andere hat etwas Wertvolles zu sagen!

Wir sind davon überzeugt, dass der Andere etwas Wertvolles zu sagen und zu geben hat. Für seinen Standpunkt machen wir in unserem Herzen und Denken Platz. Wir entscheiden uns, dem anderen zu vertrauen und ihm im Voraus das Beste ‚zu unterstellen‘.

### 3. Wir trauen dem Anderen unsere Meinung, unsere Botschaft, zu!

Ich teile mit dem Anderen auch meine Ansicht, meinen Standpunkt, meine Geschichte. Wenn ich eine Botschaft habe, dann wirkt sie für sich selbst. Ich traue sie dem Anderen zu, ich muss sie nicht krampfhaft verteidigen - wohl aber mutig bezeugen, wenn es angebracht ist. So wie wir das Beste im Anderen entdecken lernen, so wollen wir gleichzeitig selbst dem Anderen das Beste geben.

### 4. Wir wollen den Anderen herzlich aufnehmen!

Wir sind bereit, die „Tore unseres Hauses zu öffnen und menschliche Wärme anzubieten“. Wir möchten erfahren lassen, dass jeder Mensch zutiefst angenommen ist. Wir wollen mit den Anderen Freundschaft und Gemeinschaft leben. Gerade das Ringen um ‚Wahrheit‘ passiert am besten in wahrhaft freundschaftlicher Atmosphäre. (Platon)

### 5. Zu allererst wollen wir zuhören!

„Hab ich Dein Ohr nur, find ich schon mein Wort“ (Karl Kraus). Erst durch ehrliches und wohlwollendes Zuhören kann mein Gegenüber das Beste von sich geben und kann sich echte Begegnung ereignen.

### 6. Wir stellen uns den gesellschaftlichen Herausforderungen und existenziellen Fragen!

Uns ist nicht egal, was die Menschen aktuell und existenziell bewegt. Wir lassen uns von den großen gesellschaftlichen Fragen herausfordern und suchen gemeinsam nach Lösungen. Wir wollen sehr konkret zur Verbesserung der Welt beitragen.

### 7. Wir öffnen uns für Inspirationen, bewusst auch den christlichen Quellen.

Wir führen den Dialog ganz bewusst über ‚Gott und die Welt‘! Die christlichen Inspirationsquellen sind selbstverständlicher Ausgangspunkt des Gastgebers, d.h. der Akademie und prägen somit die Dynamik des Dialogs mit. So wie wir in aller Offenheit auf Menschen mit anderen Weltanschauungen zugehen, so laden wir gleichzeitig zu einer Auseinandersetzung mit dem christlichen Geist und zur Begegnung mit einer christlichen Gemeinschaft ein.

### 8. Im Disput möchten wir die Meinung des Anderen lieber ‚retten‘!

Die Meinung des Anderen ist vielmehr zu ‚retten‘ als zu verurteilen, so der Jesuiten-Gründer Hl. Ignatius von Loyola. „Je mehr wir in Menschlichkeit und Liebe inneres Verständnis für ihr Denken (des Gegners) aufbringen, desto leichter wird es für uns, mit ihnen ins Gespräch zu kommen.“ Gaudium et Spes, 2. Das macht uns aber keineswegs gleichgültig oder nachlässig gegenüber dem, was wir für falsch halten; wir können dies auch benennen und in Konflikten miteinander um das Wahre ringen.

### 9. Aufkommende Aggressionen wollen wir ernst nehmen!

„Man kann einem Menschen nur dann wirklich begegnen, wenn man die ‚Waffen streckt‘ und ihm entblößt gegenüber tritt...“ Philippe Pozzo di Borgo (‚Ziemlich beste Freunde‘) Widerstände sind zu akzeptieren. Zuweilen können wir sie aber auch als Aufforderung verstehen, selbst noch besser hinzuhören oder eigene Sichtweisen verständlicher bzw. zugänglicher zu machen.

### 10. Wir sind bereit, unsere Vorurteile immer wieder aufs Neue abzubauen!

Wir lernen, den Anderen nicht zu verdächtigen und ihm zu misstrauen. Ich schaue nicht auf den Anderen hinunter, sondern zu ihm hinauf. Ich versuche, den Anderen nicht schlecht zu machen. Ich zeige ihm meine ganze Wertschätzung und respektiere unsere Verschiedenheit und Andersartigkeit.

